

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 46

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Schällibaum, Daniel / Imbsweiler, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612091>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebizin

Massimo Rocchi im Théâtre du Casino in Yverdon, an der Jubiläumsbörse des ktv

Minidramen, projiziert auf eine unsichtbare Leinwand im Kopf

Was ist es, das einem so Freude macht an Massimo Rocchi? Warum wird man unweigerlich in seinen Bann geschlagen? Was macht einen andauernd vor sich hin schmunzeln, kichern und -gackern, und immer wieder losprusten?

Von Daniel Schällibaum

Eigentlich macht er doch nichts anderes als Faxen. Er öffnet nach. Er imitiert Menschen: ihren Gang, ihre Bewegungen, ihre Mimik. Er spielt Tiere: das Kauen der Giraffe, das Drohen der Klapperschlange. Er erzählt Episoden aus aller Welt, das heisst: er spielt sie. Er gibt den Jäger und das gejagte Tier gleichzeitig; Tiere, die sich nie aus der Ruhe bringen lassen – nicht von Pfeil und Bogen, nicht vom roten Tuch des Matadors. Die Menschen, sie sind eh viel zu blöd. Rocchis dramatische Kurzgeschichten erinnern irgendwie an Wilhelm Buschs gezeichnete Abenteuer.

Tatsächlich: Rocchi ist unverkennbar ein Abkömmling von Clowns und Komikern. Doch seine Sketches sind dem Comic-Strip näher verwandt als herkömmlichen Clown-Nummern. Rocchi ist beides: eine Filmkamera und ein Projektor gleichzeitig. Er registriert Beobachtungen im Alltag, menschliches Verhalten und tierische Bewegungen, und zaubert das alles wieder auf die Bühne. Er montiert sie zu kleinen lustigen Geschichten zusammen, die nicht viel mehr sein wollen

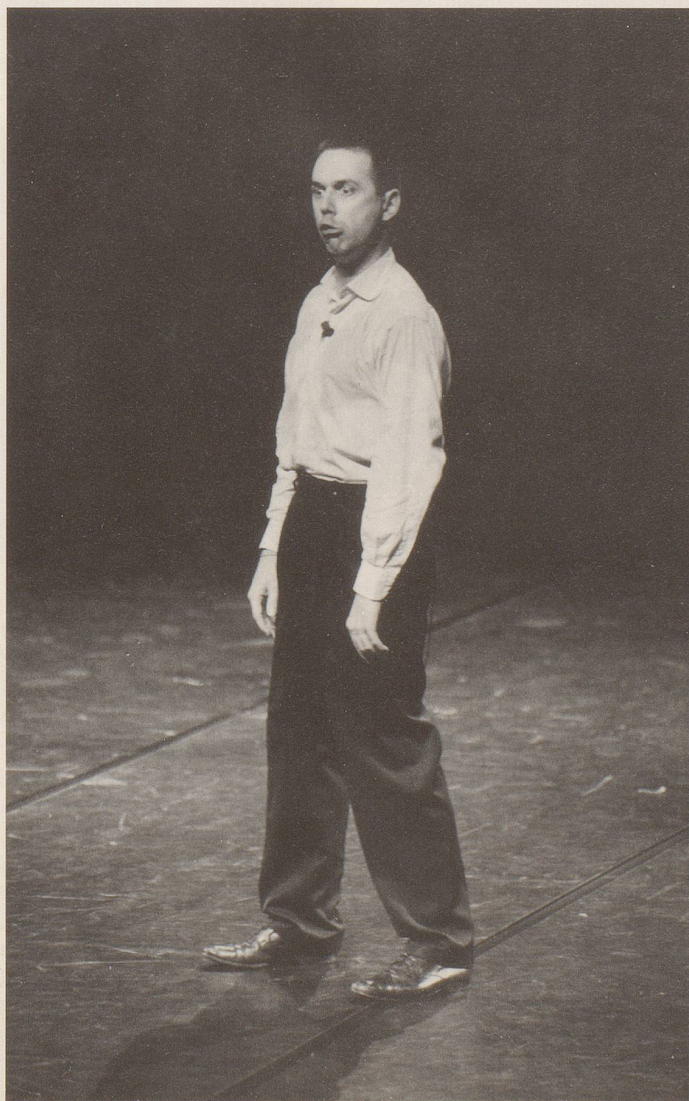
als kleine spassige Geschichten. Es sind animierte Cartoons, Fleisch und Blut geworden durch ihren Darsteller, projiziert auf eine unsichtbare Leinwand,

eine Leinwand in unsern Köpfen – die Phantasie. Und das macht Spass.

Von wegen nur Faxen! Rocchi macht weit mehr als bloss Fa-

xen. Er ist offenbar ein ganz feinsinniger Beobachter. Er sieht, so scheint es, die kleinsten Dinge. Und er kann sie verblüffend gut imitieren und karikieren. Er sieht die typischen Gesten, die charakteristischen Bewegungen und spielt sie nach. Das Publikum schaut zu und begreift auf Anhieb. Will Rocchi einen Puma darstellen, der in einem Baum liegt und verdaut, stellt er sich etwas zur Seite geneigt hin, winkelt den Oberkörper noch stärker ab, hält den gebogenen Arm ein wenig vom Körper weg und lässt den Unterarm leicht hin und her wiegen. Und schon sehen wir beides: den schrägen Baum und den Puma, der es sich in dessen Astgabel bequem gemacht hat und die eine Pfote baumeln lässt.

Rocchi imitiert mit einem pantomimischen Können, wie man das sonst nicht so schnell zu sehen bekommt. Obwohl er nicht wenig zeigt: er lässt den Abend nicht zu einer pantomimischen Leistungsschau verkommen, ist nicht darauf aus, einer Raffinesse die andere folgen zu lassen, uns immer noch mehr zu verblüffen. Rocchi vertraut anscheinend noch mehr auf die Kraft der Phantasie als auf sein Können. Er spielt eigentlich immer nur kleine Ausschnitte – Schnappschüsse gleichsam – und verlässt sich darauf, dass das in den Köpfen von Zuschauerinnen und Zuschauern den entsprechenden Film abrufen. Und das tut es.



BILDER: ALEXANDER EGGER

Faxen über Faxen und einiges darüber hinaus: Massimo Rocchi.

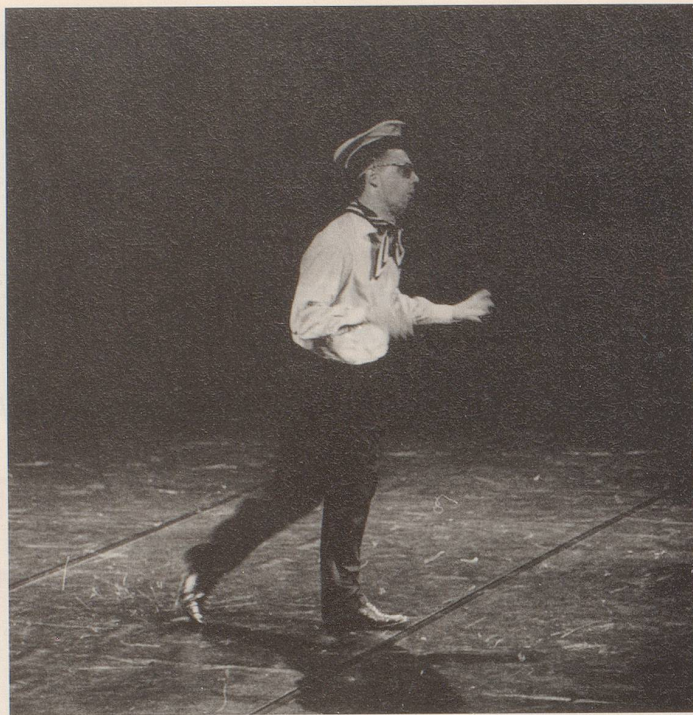
Trotzdem: viel mehr als Faxen sind es doch nicht. Wenn auch ganz hervorragende Faxen, ganz grosse Imitationskunst, zeugend von feinsten Beobachtungsgabe. Doch tiefere Einsichten über unsere Welt und das Leben gewinnt man dabei nicht. Das soll man aber auch gar nicht. Darum geht es nicht. Es wird einem nicht einmal der vielzitierte Spiegel vorgehalten.



Er ist nicht tiefschürfend...

Rocchi führt in seinen Minidramen keine Charaktere vor, nicht einmal Typen. Schon eher Clichés. Eben Comicfiguren: ein Pigmäe, versessen darauf, ausgerechnet eine Giraffe zu erlegen; ein ehrgeiziger junger Indianer, Häuptlingsaspirant, auf der Jagd nach dem weissen Puma; ein Berber mit seinem Kamel und Orientierungsschwierigkeiten in der Sahara, nachdem das Paris-Dakkar-Ralley die letzten Landmarken zerstört hat; ein Stierkämpfer und seine Mühe mit einem phlegmatischen Torro; der Balztanz eines Playboys und das Duell zwischen Dirigent und Startenor. Nein, tiefere Einsichten über die Welt gewinnt man mit solchen Geschichten keine. Die verspricht Rocchi ja auch nicht.

Rocchi verhilft uns nicht zu grossen Erkenntnissen, doch er schenkt uns kleine Aperçus. Gedankenblitze, leise Ideen, die schon fast wieder vergessen sind, wenn das Programm aus ist, unauffällig in die Vorführung gestreut. Plötzlich wird man sich wieder bewusst, dass Mensch und Tier vielleicht doch nicht so weit voneinander entfernt sind, wenn Rocchi immer wieder menschliche Gestik übersteigert in tierische Bewegun-



und will es auch gar nicht sein. Das gerade ist seine Stärke.

gen. Etwa wenn das verführerisch gemeinte Kopfnicken des Playboys übergeht in einen wilden Tanz mit Hals und Kopf, so dass man unweigerlich an balzende Schwäne, schnäbeln-

de Störche oder einen hysterischen Wendehals erinnert wird. Wir erinnern uns vielleicht daran, dass der Mensch – von Rocchi immer wieder bis zum Platzen aufgeblasen dargestellt

– etwas ehrfürchtiger mit der Natur umgehen könnte. Doch eben: das findet nur ganz nebenbei statt, es wird uns nicht gepredigt – die Menschen ziehen in den Minidramen einfach immer den kürzern, und die Tiere schütteln bloss die Köpfe. Die tiefen Einsichten sind das nicht. Doch bloss Faxen sind Rocchis Faxen auch nicht.

Rocchi kann einen fünf Viertelstunden lang hervorragend unterhalten, bestens amüsieren. Und er hört genau dann auf, wenn sich seine Pantomime allmählich verausgabt hat, bevor er sich wiederholt. Er lässt genau dann den Vorhang fallen, wenn man sich zu fragen beginnt, wieso er eigentlich bei diesen kleinen Nummern verharrt, die – einziger Kritikpunkt – nicht sehr kunstvoll verhängt sind. Rocchi weiss offenbar ganz genau, wie lange sein Konzept trägt. Seine Selbsteinschätzung scheint so präzise und so ehrlich zu sein wie seine Beobachtungsgabe. In Kombination mit diesem grossen Können wirklich eine Seltenheit.

ktv ist volljährig geworden

Massimo Rocchi war nicht zufällig in Yverdon-les-Bains. Er war so etwas wie ein Geschenk. Ein Geschenk, das sich die «Vereinigung für KünstlerInnen – TheaterInnen – VeranstalterInnen» (ktv) selbst machte. Die Vereinigung der Schweizer Kleinkunstszene ist dieses Jahr volljährig geworden. Seit zwanzig Jahren bringt sie Kulturschaffende, Kleintheater, Agenturen und Veranstalter jeder Grösse – vom Professionellen bis zum Kulturverein auf dem Dorfe – unter einen Hut. Wie eine Spinne hält sie das Netz der Schweizer Kleinkunstszene zusammen und webt es gleichzeitig immer feiner. Im ktv vereinigen sich rund 600 Künstlerinnen und Künstler, 250 Theater, die über eine Million Zuschauer verzeichnen.

Zur Feier dieses Jubiläums kam der Kleinkunstvereinigung Massimo Rocchi gerade recht.

Rocchi ist Italiener und lebt schon seit einigen Jahren in Bern. Doch in der Schweiz ist seine Kunst noch kaum bekannt – die meisten Auftritte hat er in Italien. So lud ihn der ktv ein, die «Jubiläums-Künstlerbörse» in Yverdon-les-Bains zu eröffnen. Danach führten 35 Einzelkünstler oder Gruppen an der Börse ihre Produktionen vor. Genauer: sie zeigten kleine Ausschnitte aus ihren aktuellen Programmen. Und die Veranstalterinnen und Veranstalter konnten sich ansehen, was in den Sparten Tanz, Musik, Theater, Puppenspiel und Kabarett Sache ist, konnten sich herauspicken, wer ihnen gefällt, und auch gleich an Ort und Stelle für einen Auftritt anheuern.

Die Auswahl war vielfältig. An der Künstlerbörse in Yverdon waren auch die Kulturbörsen aus Italien, Spanien, Frankreich, Belgien, Holland

und Deutschland vertreten. Die hatten Anfang dieses Jahres mit dem ktv eine Euro-Börse gegründet. Ziel: Möglichst viele Künstlerinnen und Künstler sollten durch die Euro-Börse den Sprung über ihre Landes-, Kultur- und Sprachgrenzen schaffen. Der Schweizer Mime Branch Worsham etwa hat dank dieser Einrichtung schon über 100 Auftritte in den Partnerländern gehabt. Umgekehrt waren in Yverdon auch vier Produktionen zu sehen, die an den ausländischen Börsen entdeckt und ausgewählt worden waren.

Neu wurde zum Abschluss der «Jubiläums-Künstlerbörse» die grosse kanadische Kulturbörse «Rideau» aufgenommen. Sie ist die Schwesterveranstaltung zur Euro-Börse aus Montréal, Quebec. Künftig können also die Schweizer Kleinkünstlerinnen und -künstler sogar den Schritt über den Atlantik machen. ds

Theater ist Theater ist Theater

Mit Gerd Imbsweiler sprach
Daniel Schällibaum

Nebelspalter: Herr Imbsweiler, zusammen mit Ruth Oswalt gründeten Sie vor 20 Jahren das Kindertheater «Spilkischte». Seither ist immer wieder die Rede davon, dass Kindertheater nicht existiere, sondern allenfalls ein «Theater für alle». Auch am 1. Basler Forum für Kunstrezeption war davon die Rede. Soll man Kinder tatsächlich mit Themen wie Tod, Angst, Sexualität oder Einsamkeit konfrontieren? Was ist denn nun von «Theater für alle» zu halten? Kann man Theater für ein altersmässig nicht definiertes Publikum überhaupt machen?

Imbsweiler: Ganz zu Beginn der «Spilkischte» nannten wir das noch «Familientheater». Aber: das ist ein Getto. «Theater für alle» ist ein unpräziser Begriff. Jetzt versuchen wir genauer zu sein, indem wir sagen: «Wir machen Theater für alle Altersstufen, aber nicht für jeden Geschmack.» Am liebsten wäre es mir, wenn man einfach sagen würde, es ist Theater. Und das Theater ist geeignet für Kinder und auch für Erwachsene.

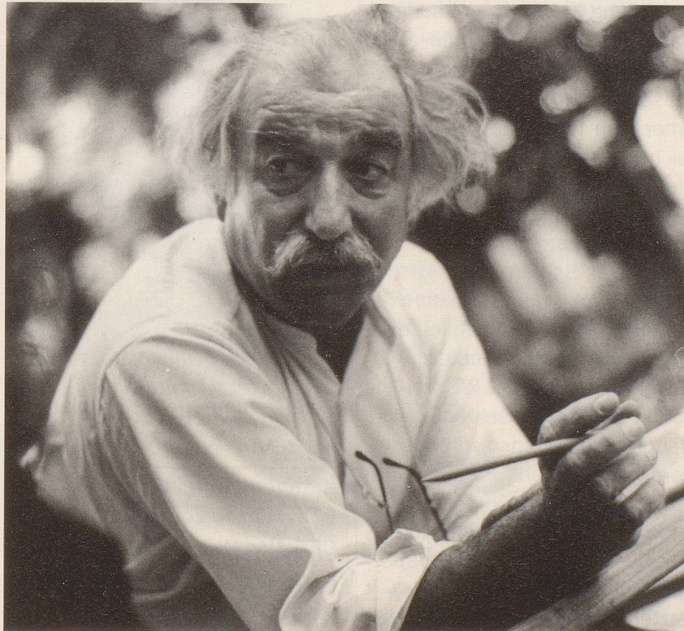
Nebelspalter: Und das funktioniert? Etikettieren als «Theater für Erwachsene» kann man das schon. Doch kommen denn auch alle Altersgruppen, interessiert das tatsächlich alle?

Imbsweiler: Ja. Nehmen Sie als Beispiel unsere Inszenierung von Eugène Ionescos Stück «Der König stirbt»: Das funktioniert wunderbar für Kinder ab zehn, elf Jahren. Es können aber auch genauso wie letztthin in einer Aufführung in Luzern 60 Kantonsschüler im Alter von rund 16/17 Jahren im Zuschauerraum sitzen, gemischt mit Erwachsenen. Es ist eine Parabel, die für alle gültig ist. Und als Parabeln sprechen auch die andern Stücke von uns alle Altersgruppen an. Wir setzen nur noch eine untere Altersgrenze bei unsern Stücken.

Nebelspalter: Ihre Inszenierun-

gen zeichnen sich durch Sparsamkeit aus. Auf der Bühne ist oft nicht mehr als ein Tuch oder einige Koffer oder zwei Notenständer zu sehen. Lassen Sie deshalb soviel Platz auf der Bühne, damit die Kinder um so besser aus dem vollen ihrer Phantasie schöpfen können? Ist Kindertheater demnach sparsameres Theater als das für Erwachsene?

Imbsweiler: Nein. Wir sind eher von einem Bühnenbildner beeinflusst, der mit uns in den 70er Jahren am Stadttheater Basel gearbeitet hat. Dazu kam, dass wir ein armes Theater waren. Wir hatten schon gar nicht die Mög-



Wir machen ganz einfach nur «Theater»: Gerd Imbsweiler

lichkeit, viel Aufwand zu betreiben. Und weil wir oft auf Tournee sind, ist es auch praktisch, wenn alle Requisiten in unserem kleinen Lieferwagen Platz finden. So hat sich unser Stil entwickelt. Abgesehen von diesen äusseren Zwängen: Wenn Sie sich die letzten Produktionen des bekannten britischen Theaterregisseurs Peter Brook anschauen, dann können Sie genau denselben Willen zur Reduktion erkennen. Reduktion auf das Wesentliche ist nicht unbedingt typisch Kindertheater. Es ist grundsätzlich eine mögliche Form, Theater zu machen.

Nebelspalter: Anders gefragt: Würden Sie «Der König stirbt» genau gleich inszenieren, wenn bloss Erwachsene im Publikum sitzen?

Imbsweiler: Ich würde genau an denselben Stellen genau gleich viel streichen. Eine Ausnahme: Es gibt so, sagen wir, lebensphilosophische Betrachtungen in dem Stück. Die kann man Kindern nicht zumuten. Aber grundsätzlich gibt es kaum Unterschiede. Nehmen Sie beispielsweise Beat Fähs Inszenierung vom «Sommernachts Traum» am Stadttheater Freiburg. Sie ist der grosse Renner, ursprünglich war sie

machen. Kinder sind im Theater nur selten überfordert. Sie haben einen guten Schutzmechanismus. Ich möchte sogar ganz frech behaupten, dass man den Kindern im Alltag normalerweise viel zu schwierige Sachen abverlangt. Sie mit Entscheidungen und Konsequenzen von Entscheidungen oft überfordert. Andererseits werden sie emotional und von der Phantasie her meistens unterfordert. Für Kinder muss nicht alles zu einem süßen, bunten Brei vermanscht werden, damit sie es schlucken können.

Nebelspalter: Heisst das, es ist egal, was man Kindern vorsetzt – sie können damit umgehen, seien das Schlägereien auf der Bühne, Vergewaltigung, Sex...?

Imbsweiler: Nein. Man muss im Theater Formen finden, wie man solche Dinge darstellen kann. Gewalt eins zu eins zu zeigen, wie das im Fernsehen und im Kino oft gemacht wird, bringt nichts und ist letztlich auch uninteressant, weil banal. Darüber hinaus ist es ohnehin interessanter zu zeigen, wie es zu Gewalt kommt, als die Gewalt selber darzustellen.

Nebelspalter: Nach allem, was Sie sagen, ist der Begriff Kindertheater ein Konstrukt. Trotzdem verwenden ja gerade die Kindertheater-Macher und -Macherinnen diese Bezeichnung und das Etikett «Theater für alle». Obwohl dieser Begriff offenbar sinnlos ist.

Imbsweiler: Eigentlich ja. Aber mit dem Begriff «Theater für alle» können wir uns gegen die Ausgrenzung des Kindertheaters wehren; können wir uns eben dagegen stemmen, dass wir in die Ecke «niedlich» abgeschoben und da für immer versenkt werden. Denn schliesslich erwartet man ja vom Kindertheater noch immer, dass alles schön sein muss und ganz herzlich und immer alle total happy sein müssen. Aber eigentlich würde ich die Bezeichnung gerne weglassen. Wenn das von der Gesellschaft akzeptiert würde. Wir machen ganz einfach nur «Theater». Sonst nichts.

17. BIS 23. NOVEMBER 94

IM RADIO

Donnerstag, 17. November

DRS 1, 14.00: Siesta
Szenenwechsel mit Thomas Baer

Samstag, 19. November

DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse
12.45: **Satiramisu**
heute serviert aus Zürich
ORF 1, 15.06: «Im Rampenlicht.» Das Theatermagazin im Radio

Sonntag, 20. November

DRS 1, 14.00: Spasspartout
Grosses aus der Kleinkunst;
Peter Bissegger und Benno Kälin berichten über die Künstler-Börse der ktv
ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst

Mittwoch, 23. November

DRS 1, 20.00: Spasspartout
10 Jahre Zweierleier – ein Rückblick auf die samstäglige Sati-resendung
ORF 1, 22.15: «Transparent»
Das Kulturstudio

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: «Spel-sewagen-Saga»**

IM FERNSEHEN

Donnerstag, 17. November

ARD, 23.00: Die Nervensäge
«Willis Mutter» mit Dieter Hallervorden

Freitag, 18. November

DRS, 20.00: Fascht e Familie
Kalter Kaffee
21.20: **Quer**
Das merkwürdige Magazin
ORF 2, 22.55: TV total verrückt

Samstag, 19. November

DRS, 12.35: Quer
Zweitausstrahlung
ORF 2, 22.10: Zeit am Spiess
Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl
SWF 3, 21.50: Satire-Schnitzel
Hanns Dieter Hüsch

Sonntag, 20. November

DRS, 22.10: neXt
Die Kulturereignisse der Woche
ARD, 22.30: ZAK
Der Wochendurchblick

Montag, 21. November

SWF 3, 17.58: Spass mit Trick und Tips: Die Curiosity-Show
3 Sat, 22.30: Full Wax
14teiliges Satiremagazin

Dienstag, 22. November

ARD, 21.05: Pleiten, Pech und Pannen
Max Schautzer präsentiert Deutschlands lustigste Video-filme

Mittwoch, 23. November

DRS, 10.50: TAFkarikatur

AUSSTELLUNGEN

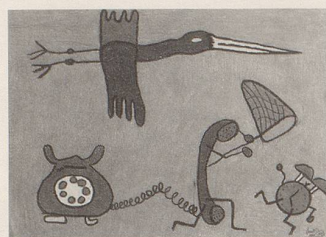
Basel

Sammlung Karikaturen und Cartoons «Charakterköpfe»,
St. Alban-Vorstadt 9.

Diese Ausstellung vereinigt unter dem Titel «Charakterköpfe» hundertzwanzig Exponate dieses Genres. Persönlichkeiten fast aller Lebensbereiche und Berufe kommen hier zu Ehren. Das Spektrum der gezeigten Werke reicht von der Politik über das Schauspiel, die Musik, die Literatur und die Hochkunst bis hin zu Wissenschaft und Sport. Gekrönte Häupter sind ebenso zu bewundern wie Filmstars, Premierminister, Schriftsteller und Meister bildender Künste. Zudem werden über dreissig Neuerwerbungen und Schenkungen der letzten zwei Jahre gezeigt. So unter anderen Werke von Künstlern der Simplicissimus-Ära wie Kley, Bruno Paul, Schulz und Thöny sowie Zeichnungen der Schweizer Altmeister Bö und Lindi. Schliesslich sind von Chaval, Halbritter und Schmögner Karikaturen zu sehen, die ebenfalls neu zur Sammlung gestossen sind.
Geöffnet Mi 16 – 18 Uhr,
Sa 15 – 17.30 Uhr,
So 10 – 16 Uhr.

Bülach

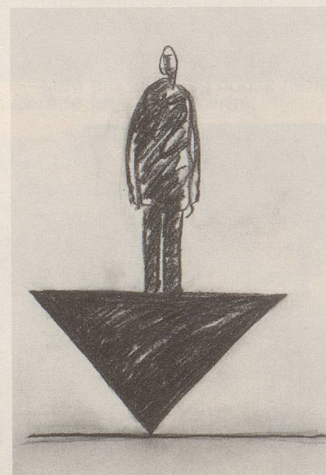
Renato:
«Eine bunte Welt»
Apéro: 13.11.: 14 bis 17 Uhr
Finissage: 19.11.: 14 bis 16 Uhr
Dauer der Ausstellung: 5. bis



19.11.94 in der Kunstgalerie Thurnheer
Öffnungszeiten: Di – Fr: 14 bis 18.30 Uhr, Sa: 10 bis 16 Uhr

Schaan

Ted Scapa
Bilder, Zeichnungen, Teppiche



21.10. bis 21.11.94 in der Galerie Theater am Kirchplatz

Zürich

Katharina Bürgin: Objekte
Beat Küttel: Zeichnungen
Christian Wäckerlin: Bilder
4.11. bis 17.12.94 in der Galerie Wengihof
Öffnungszeiten:
Mo – Fr: 9.00 bis 21.00 Uhr,
Sa: 9.00 bis 12.00 Uhr

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

Hase Hase
17./18.11.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Baden

«Die Wildente»
18./19.11.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

«pa dö döo»
20.11.: 19.00 Uhr im Theater im Kornhaus

flexibelle:

«Klettomanie»
Ein mimographisches Kabinettstück für vier Kostüme und deren Bewohner und Bewohnerinnen.
20.11.: 15.00 Uhr im Theater im Kornhaus

Basel

Matthias Deutschmann,
Berlin/Müllheim:
«Wenn das der Führer wüsste»
17./19.11.: 20.00 Uhr und
18.11.: 21.30 Uhr im Teufelhof

Figurentheater VAGABU:

«Schörschi schrumpft»
17.11.: 10.00 Uhr, 19.11.:
19.00 Uhr, 20.11.: 16.00 Uhr,
23.11.: 16.00 Uhr
im Vorstadt-Theater

Junges Theater Basel:

«Villa Wahnsinn»
23.11.: 20.00 Uhr in der Villa
Wettsteinallee 40

Bern

Comödine fragile:

«Letzte Ölung»
Ein musikalisch-kabarettistisches Labsal mit Christian Zehnder und Roland Suter
9. bis 26.11. je Mi, Fr, Sa
20.15 Uhr im Kellertheater Katakömbli

Burgdorf

1. Burgdorfer Krimitage
12. bis 20.11.94

Freiburg

Fantom-Theater:
«Tango»
17./18./19.11.: 20.15 Uhr im Kellertheater

Kreuzlingen

Patrizia Barbuani & Markus Zohner:
«ErotiKomische Geschichten aus 1001 Nacht»
ein Feuerwerk der Phantastereien
23.11.: im Theater an der Grenze

Langnau

Theater Prisma:
«Der Bibbuk»
19.11.: 20.30 Uhr im Keller-Theater

Luzern

Yvonne Vogel:

«Aber leg dir bloss keine Ziege zu»

19.11.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Teatro Matto:

«Hasenjagd oder Griechischer Nebel in der Bucht von Syrakus»

23.11.: 20.00 Uhr im Kleintheater

Mühlethurnen

Pino Pan – Clown Fulvio:

«Fulviota(e)ten»

19.11.: 20.30 Uhr in der Alten Moschi

Solothurn

Theatergruppe Fischer:

«Die Nacht des Leguans»

19.11.: 20.00 Uhr im Theater Mausefalle

Steckborn

Leseperformance

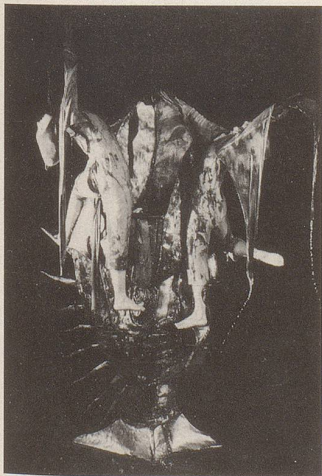
«Und so jetzt da sein»

19.11.: 20.15 Uhr im Phönix-Theater 81

St. Gallen

Rigolo Theater:

«Feuerfisch»



Premiere: 19.11.: 20.15 Uhr
22./23.11.: 20.15 Uhr in der
Färberei Sittertobel

Zug

Theater Klappsitz:

«Frauen.Krieg.Lustspiel»

19.11.: 20.30 Uhr im Theater
im Burgbachkeller

Zürich

«Grease»

Das weltberühmte Rock'n'Roll-
Musical
2. bis 20.11.: täglich ausser
Mo 20.15 Uhr im Bernhard-
Theater

«Sexy Sepp»

Premiere: 22.11.: 20.15 Uhr im
Bernhard-Theater

Olli

Der bekannte Clown zeigt
nochmals **«piano & forte»**
14. bis 20.11. im Theater am
Hechtplatz

«Aus dem Herzen Europas (Zyklus) 2»

20.11.: 15.30 Uhr im Café
Opus

Olli Hauenstein:

«Das Kind im Manne»

21./22./23.11.: 20.00 Uhr im
Miller's

«OMOLUK»

«Tag des Kindes» 20.11.: 15.00
Uhr im Gemeinschaftszentrum
Grünau

«Die Rose das Bier»

18./19.11.: 20.30 Uhr im
Theater an der Winkelwiese

«Die Reise nach Venedig»

17./18./19./20./21./22./23.
11.: 20.30 Uhr, Special:
19.11.: auch 17.00 Uhr

Kitz:

«Tristan und Isolde»

17./18./19./23.11.: 20.00 Uhr
im Hardturm

Theater Spilkischte:

«Der König stirbt»

20.11.: 15.00 Uhr im Depot
Hardturm (Kitz) Tag des Kindes

Unterwegs

Circus Balloni:

«lachen – staunen – mitmachen»
Rüschlikon ZH, 17.11.: 21.00
Uhr im Schwimmbadclub
Marbach SG, 20.11.: 15.00 Uhr
im Kellertheater

Compagnia Teatro Paravento:

«Arlecchino, servitore di due Padroni»

Locarno TI, 18.11.: 20.30 im
Teatro

«I casi della fame e dell'amore»

Biel BE, 20.11.: 15.00 Uhr im
Gaskessel

Duo Fischbach:

«Fischbach's Hochzeit»

Wolhusen LU, 23.11.: 20.15
Uhr im Andreasheim

La Lupa

Regensberg ZH, 18.11. Mitt-
wochsgesellschaft
Zürich, 21.11. im Theater Stok

Mo Moll Theater:

«Auroras Nachlass»

Flawil SG, 19.11.: 20.15 Uhr in
der Halle 503

Basel, 23.11.: 20.00 Uhr im
Vorstadt-Theater

«Wo Gott hockt oder Die letzte Frage»

Schaffhausen, 17.11.: 20.00
Uhr im Theater im Fass
Rorschach SG, 20.11.: 15.00
Uhr

Pello:

«Maskenschau»

Sempach LU, 17.11.: 20.00
Uhr in der Aula Schulhaus Fel-
senegg
St-Imier BE, 20.11.: 16.30 Uhr
im Centre Culturel
Wallisellen ZH, 23.11.: 15.00
Uhr im Gemeindesaal

Pippo Pollina

Buchs SG, 18.11.: 21.00 Uhr
im fabriggli
Bern, 22./23.11.: 20.15 Uhr
im Zähringer

Theater Patisson:

«Carmen»

Steinmaur, 18.11.: 20.15 Uhr
in der Turnhalle Steinmaur

Peperoni:

«S'isch Zyt»

Zürich, 17./18.11.: 20.00 Uhr
im Weisser Wind
Uznach, 22.11.: 20.00 Uhr im
Hotel Ochsen

smomos & smomos:

«De chli Prinz»

Rorschach SG, 20.11.: 15.00
Uhr

Peter Spielbauer:

«Wenn die Sonne scheint, scheint die Sonne zu scheinen»

Auf der Bühne steht eine halbe
Stunde lang nichts, die nächste
halbe Stunde drei Bierbänke
und die letzte halbe Stunde
eine Apparatur zur Entkräftung
der Schwerkraft.

Oberhofen, 17.11.: 20.00 Uhr
auf der Dachbühne Klösterli
Frauenfeld, 18.11.: 20.15 Uhr
im Vorstadttheater

Bubikon, 19.11.: 20.30 Uhr im
Scala

Theater Bruchstein:

«Ohne Grund»

Kreuzlingen TG, 17.11.: 14.00
Uhr, 18.11.: 14.00 und 20.00
Uhr in der Aula Semi-Bühne
Bürglen TG, 21.11.: 10.00 und

14.00 Uhr in der Mehrzweck-
halle

Diessenhofen TG, 22.11.: 10.00 Uhr in der Rhyhalle

Romanshorn TG, 23.11.: 10.00 Uhr im Bodansaal

Theaterfalle:

«Fremd – nit bi eus»

Gelterkinden BL, 17.11.: 14.00
Uhr und 18.11.: 10.00 Uhr
Strada GR, 22.11.: 14.00 Uhr
Ftan GR, 23.11.: 9.30 Uhr und
14.00 Uhr

Osy Zimmermann:

«Jungfernfahrt»



Solothurn, 18.11.: 20.00 Uhr
im Muttiturm

Bonstetten ZH, 19.11.: 20.00
Uhr im Oberstufenschulhaus
Zürich, 20.11.: 16.00 Uhr in
der Galerie Hinterberg
Murten FR, 22.11.: im SBB-
Ausbildungszentrum

Theater für den Kanton:

«Die Falle»

Bauma ZH, 17.11.: 20.00 Uhr
in der Mehrzweckhalle Altland-
enberg

TiF-Ensemble:

«Ein Stück Sauberkeit»

Rapperswil SG, 18.11.: 20.15
Uhr im Fabriktheater
Winterthur ZH, 20.11.: 20.00
Uhr im Theater am Gleis

Ursus & Nadeschkin:

«One Step Beyond»

Basel, 17./18.11.: 20.00 Uhr
im Vorstadt-Theater

«Eine ungewöhnliche Clow- nerie»

Baden AG, 19.11. im ThiK
(Kurzprogramm)
Langnau i.E. BE, 20.11. im Kel-
lertheater (Familienprogramm)
St.Gallen, 23.11. in der Ak-
tionshalle Graben (Familienpro-
gramm)